sich ein dießseitiger Wunsch bei den gegenwärtigen Hafenverhältnissen auch kaum verwirklichen lasse, so sollte wenigstens die Einrichtung einer deutschen Küstendampferlinie von Rio de Janeiro aus ins Auge gefaßt werden. Die Mehrzahl der nach Porto Alegre gelangenden Güter sei deutschen Ursprungs und komme in Rio de Janeiro auf deutschen Schiffen an. Die Fracht von Rio de Janeiro nach Porto Alegre sei außerordentlich hoch.

Wie dem „Handelsarchiv" aus Guatemala geschrieben wird, sei es schwer, die deutschen bedruckten Calicots mit Erfolg einzuführen, da die in Betracht kommenden Fabriken in Elberfeld und Mülhausen, obgleich dieselben, was Muster und Schönheit der Drucke anbetrifft, in jeder Hinsicht mit Manchester concurriren können, augenblicklich noch nicht für den dortigen Markt, der an Stücke von bestimmter Länge und Breite gewöhnt sei, eingerichtet seien.

In einer Mittheilung aus Mexiko wird auf die Ausführlichkeit der Amerikanischen Kataloge mit genauen Zeichnungen und Preisangaben, die dort unentgeltlich vertheilt werden, aufmerksam gemacht, ebenso auf die Fachzeitschriften, die gleichfalls derartige Ankündigungen enthalten sollen. Namentlich sollten die deutschen Droguisten, die in dieser Weise daselbst gar nicht vertreten seien, ihr Augenmerk hierauf richten.

Vermischtes.

Leipzig, 8. Juli.

*— Silbercourse. Der Court, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, sowie die aufgerufenen Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 81½ Proc. auf 81¼ Proc. erhöht worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 163,00 ℳ.

ξ Nach dem jetzt veröffentlichten Maiberichte des hiesigen österreichisch-ungarischen Consulats hat der günstige Verlauf der Londoner und Antwerpener Wollauctionen die Position der Kamm- und Streichgarn-Spinner weiterhin gekräftigt. Von der regen Nachfrage, deren sich gegenwärtig noch immer die Tricotfabrikation erfreuen, profitiren dieselben zugleich mit den Bigogne-Spinnereien; nur verringert sich der Geschäftsumfang der letzteren immer mehr. Für die in der Gegend von Reichenbach verbreitete Tuchfabrikation werden meist billige Streichgarne aus Belgien bezogen. Die Kammgarnweberei haben seitdem Beschäftigung. Während die mechanischen Webereien seit dem Winter noch keine stille Zeit kennen gelernt haben, ist die Handweberei in Meerane schon seit Ostern beschäftigungslos. Für die Baumwollspinnereien hält die seit Ende vorigen Jahres eingetretene günstige Geschäftsperiode an. Weniger befriedigend erheben dagegen jetzt die Baumwollwebereien. Die in Folge wachsender Rentabilität der Kattunweberei vorgenommene Vermehrung der Webstühle hat momentan zu einer Ueberproduction von Kattunen und verwandten Geweben geführt, welche einen Rückgang der Verkaufspreise nach sich gezogen hat. Die Baumwollfärberei hat in Cericolin, beziehungsweise in einer Ablochung des Halbfertigen ein sowohl jede Gesundheitsgefährdung der Arbeiter, wie jede Vergiftung des Flußwassers vermeidendes neues Mittel erhalten, die baumwollenen Garne und Stoffe dauerhaft schwarz zu färben. Die Wirkwaaren-Industrie hatte im Mai noch immer sowohl für Strümpfe, wie für Hautschuhe über schleppenden Absatz zu gedrückten Preisen zu klagen. In Strümpfen, hauptsächlich echt schwarzen, sollen amerikanische Einkäufer noch ganz zuletzt größere Bestellungen gemacht haben, und ebenso soll in Umbach am Ende des Monats ein regeres Geschäft in Handschuhen angebahnt worden sein. Im Tricotgeschäft herrscht noch immer flottere Thätigkeit; eine sehr gute Aufnahme haben auch die — gleichfalls in der Chemnitzer Gegend — in allen möglichen Farben hergestellten Tuchtricots gefunden. Die Apolder Wollwaarenfabrikation ist gegenwärtig wieder im lebhaftesten Gange. Die vogtländischen Stickereifabrikanten haben mit Eintritt wärmeren Wetters Bestellungen auf Tüllspitzen erhalten, für welche sich in England wieder mehr Bedarf geltend macht. Der geklöppelten Spitze bringt man trotz aller einflußreichen Bemühungen noch immer keine Gunst entgegen, weder in Sachsen, noch in Böhmen. Der Verdienst der Klöpplerinnen ist unglaublich gering, so daß sich viele der Posamentenarbeit zuwenden und der Niedergang dieser einstmals so blühenden Hausindustrie kaum mehr aufzuhalten sein wird. Zahlreiche weibliche Arbeitskräfte sind jetzt wieder mit der Schlingstickerei auf bunten Kammgarntüchern beschäftigt, die nach Spanien guten Absatz finden. Der Geschäftsgang in der Posamentenindustrie blieb ein sehr lebhafter; speciell die Seidenschnurherstellung hat einen großen Aufschwung genommen. Auch die Perlenweberei beschäftigt noch viele Frauen — selbst in Böhmen und Bayern. Eine Perlenaufreihemaschine, welche für die Posamentenindustrie sehr wichtig werden kann, ist jetzt einer Firma patentirt worden. Der Zunahme des Posamentenumsatzes entspricht allerdings nicht auch zugleich eine Zunahme des Geschäftsgewinns. Die Fabrikation verursacht erhöhte Spesen; sie kann sich nicht mehr auf einige wenige, allgemein gangbare Artikel werfen, sondern muß sich auf die verschiedenartigsten Gegenstände zersplittern. Dazu kommt, daß sich die Hausarbeit immer auf wenige Monate zusammendrängt, während welcher kaum genug Arbeitskräfte beschafft werden können. Viele sächsische Fabrikanten haben deshalb noch Filialen in Böhmen (in der Gegend von Weipert) errichtet, in denen sie viele Tausende von Arbeiterinnen beschäftigen, was sich freilich nur auf Grund des Veredlungsverkehres realisiren kann, dessen größere Ausdehnung daher zu wünschen bleibt. Vielfach werden auch die für den Export bestimmten Waaren gleich direct von dort aus zum Versandt gebracht. Gewissermaßen wirkt endlich das fortwährende Entstehen neuer Concurrenzfirmen. Die Chenillefabrikation, welche in Frankenberg, Flöha, Hainichen in den letzten Jahren große Ausdehnung gewonnen und vor Allem mit ihren nach persischen Mustern hergestellten Chenilletüchern im gesammten Ausland großen Anklang gefunden hatte, leidet heute unter den in Folge übermäßigen Angebots gedrückten Preisen. In gleicher Lage befindet sich auch die (namentlich in Frankenberg betriebene) Cachenez-Industrie. Ungemein lebhaft hat sich schon seit den Wintermonaten die Nachfrage nach Glacéhandschuhen gestaltet. Sowohl die Fabrikanten Sachsens, wie die Böhmens haben mit Ueberstunden arbeiten lassen müssen. Für Lamm- und Ziegenleder machen bereits höhere Preise angeboten werden, und so steht jedenfalls auch für die fertigen Handschuhe eine Preiserhöhung in baldiger Aussicht. — Seit Erlaß des englischen Markenschutzgesetzes, welches die Einfuhr aller Artikel unter falscher Bezeichnung verbietet, können die sächsischen Wirkwaaren nicht mehr, wie früher, unter englischer Etiquette nach England geschickt werden, um von dort aus als englisches Erzeugniß in die Welt zu gehen. Es wird nun eine lohnende Aufgabe der betreffenden heimischen Firmen bilden, jene Absatzquellen selbst direct aufzusuchen. — Der Entwurf des neuen amerikanischen Zolltarifes trägt den Erwartungen nach Zollermäßigung für Wirkwaaren nicht in der erhofften Weise Rechnung. — Einer Chemnitzer Firma ist jetzt ein Patent auf Herstellung von Plüsch mittelst der Lamb'schen Strickmaschine ertheilt worden, woran sich möglicherweise die Anfänge einer neuen Industrie knüpfen.

-r- **Chemnitz**, 7. Juli. Obwohl die Strumpfgeschäfte und die Handschuhfabriken im letzten Jahre keine großen Aufträge hatten, sind doch für 4 860 809,69 Doll. baumwollene, für 148 316 Doll. wollene und für 100 961 Doll. seidene Strümpfe, ferner für 350 467 Doll. baumwollene, für 636 972 Doll. seidene und für 395 849 Doll. wollene Handschuhe nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden. Die Gesammtausfuhr von 9 216 855 Doll. steht gegen das Vorjahr etwas zurück; doch wird der bessere Geschäftsgang in der Tricotfabrikation und in der Kleiderstoffverzwirnung (Glanzcoa und Meerane) das Fehlende wohl wieder einholen.

*— Sächsische Stickmaschinenfabrik. Der Aufsichtsrath macht durch Circular bekannt, daß der langjährige Director des Etablissements Herr Albert Voigt aus Gesundheitsrücksichten genöthigt gewesen ist, seine Stellung aufzugeben und aus dem Vorstande auszuscheiden. An seine Stelle sind als gemeinschaftliche Directoren zwei erprobte Beamte der Gesellschaft, die Herren Kaufmann Bernhard Lorenz und Ingenieur Paul Schierlaub zu Kappel, getreten. Im Uebrigen ist dem Ingenieur Herrn Robert Zahn Procura ertheilt und der Kaufmann Herr Arthur Gast zum Vorstandsmitglied ernannt worden.

* **Dresden**, 7. Juli. Die bisher stärkste Tagessumme an Einlagen ist von der königl. Altersrentenbank in Dresden (Landhaus- und König Johannstraße) am 30. Juni l. J. vereinnahmt worden. An diesem Tage sind zur Erwerbung von Renten bei ihr 148 554 ℳ eingezahlt worden. Bei der mit der Altersrentenbank unter einer gemeinschaftlichen Verwaltung stehenden Landesculturrentenbank werden gegenwärtig die ersten neuen Scheine ausgegeben. Dieselben gerieben nach dem Gesetze vom 1. Mai l. J. in drei Gattungen: Lit. A zu 6000 ℳ, Lit. B zu 1500 ℳ und Lit. C zu 300 ℳ. Scheine und Zinsbogen der Lit. A haben blaue, Lit. B graue und Lit. C carmoisinrothe Farbe. Dem Zinsfuß von 3½ Proc. entsprechend lauten die zu Weihnachten und Johannis fälligen Coupons von Lit. A auf 100 ℳ, von Lit. B auf 25 ℳ und von Lit. C auf 5 ℳ. Die Auslosung wird noch bedeutend stärker, als bezüglich der nach dem nämlichen Zinsfuße verzinslichen Landrentenbriefe sein und da deren Cours gegenwärtig auf 100 steht, so ist zu erwarten, daß sich die neuen Landesculturrentenscheine mit etwas über 100 einführen werden.

†† **Dresden**, 7. Juli. Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1887 hat das Wachsthum der vorgenannten solid fundirten Genossenschaft wiederum sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die 1887er Jahresgesellschaft ist die 47. der bisher überhaupt begründeten und noch bestehenden Jahresgesellschaften. In derselben sind 1860 verschiedene Personen mittelst Baarzahlung im Gesammtbetrage von 581 919 ℳ, bez. durch 1258 Volleinlagen mit 377 400 ℳ und 2441 Stückeinlagen mit 204 519 ℳ oder überhaupt 3699 Einlagen im Nennwerthe von 1 109 700 ℳ versichert worden. Die Stückeinlagen aller bestehenden Jahresgesellschaften sind im Sammeljahre 1887 um 205,114 ℳ bonte Nachzahlungen und 140 659 ℳ durch Rentenquittirt vermittelte Nachzahlungen oder 345,773 ℳ überhaupt gemachten und haben hierbei 1137 ursprüngliche Stückeinlagen zu Volleinlagen sich ergänzt. Der zu Gunsten von 62 627 Voll- und Stückeinlagen angelegte Cassenbestand der Anstalt betrug am 31. December 1887 13 217 501 ℳ. Die Rehnungen der Anstalt im Jahre 1887 haben nach Deckung sämmtlicher Jahreskosten, Schlußabfertigungen, Verwaltungskosten, Steuern ꝛc. einen Ueberschuß von 106 158 ℳ ergeben, welcher nach den Statuten als Zuschuß zu den den einzelnen Mitgliedern gebührenden Rentenzahlungen in den Jahresbezügen für das Jahr 1888 Verwendung gefunden hat. Bis mit 31. December 1887 sind überhaupt 2 296 083 ℳ an Jahresüberschüssen verwendet, bez. auf die verschiedenen Jahresgesellschaften vertheilt worden. Trotz des seit mehreren Jahren eingetretenen Rückganges des allgemeinen Zinsfußes, dem sich die Anstalt natürlich nicht entziehen konnte, betrugen die niedrigsten Jahresbezüge, welche noch nicht durch Todesfälle haben steigen können, auf das Jahr 1888 12,5 ℳ für je 300 ℳ Einlagecapital, also reichlich 4 Procent. — Ende vorigen Jahres waren im Ganzen 35 860 Personen bei der Anstalt versichert. Zur Erledigung bez. Schlußabfertigung sind 368 Volleinlagen, 259 Stückeinlagen, 627 Einlagen überhaupt gelangt und es sind dadurch 94 683 ℳ statutengemäß vererbt worden. Im laufenden Jahre sind zu der in der Bildung begriffenen 48. Jahresgesellschaft vom 1. Februar bis mit 31. Mai bereits von 1111 verschiedenen Personen in 2120 Voll- und Stückeinlagen 314 291 ℳ baar eingezahlt und in dem gleichen Zeitraume 178 000 ℳ baare Nachzahlungen auf Stückeinlagen früherer Jahresgesellschaften geleistet worden. Die diesjährige Sammelperiode wird demnach ebenfalls ein sehr günstiges Ergebniß liefern.

†† **Dresden**, 7. Juli. Bautzner Tuchfabrik und Kunstmühle (vormals C. G. E. Mörbitz). Trotz Bemühungen noch wird das Geschäftsjahr 1887/88 abermals mit einer ziemlich beträchtlichen Unterbilanz abschließen, so daß von Vertheilung einer Dividende nicht die Rede sein kann.

□ Der Rückblick auf das Jahr 1887 ist für die Gerner Kammwollstoff-Industrie nach dem Berichte der Handelskammer kein besonders erfreulicher. Die nie ganz weichen wollenden Kriegsbesürchtungen waren der Entwickelung des Fristjahrsgeschäfts ungünstig, und Klagen über den schlechteren allgemeinen Geschäftsgang wurden von vielen Seiten laut. Es kam noch dazu, daß die Mode diese Artikel nicht begünstigte, daß namentlich die Nachfrage nach den in großer Vollkommenheit hergestellten Cachemirs in den letzten Jahren überhaupt etwas nachgelassen hatte. Die reichliche Concurrenz der zum Theil bedeutend vergrößerten und erweiterten alten Etablissements und einer erheblichen Anzahl neuentstandener trug das Übrige dazu bei, die Preise immer mehr zu drücken. Andererseits aber wurden diese Umstände auch ein Sporn für die Gerner Industrie zu erneuten Anstrengungen, und es ist in Phantasiestoffen, sowie in den Beige-Artikeln in einzelnen Etablissements manches Schöne und Neue geschaffen worden, so daß die Collectionen der Fabrikanten eine größere Mannigfaltigkeit gegen frühere Jahre aufzuweisen haben. Diese Bestrebungen werden wesentlich gefördert und erleichtert durch die vortrefflichen Färberei- und Appretur-Anstalten am Platze, die bei den erhöhten Ansprüchen mit der Vervollkommnung ihrer Einrichtungen getreulich Schritt halten. In den Monaten August und September dürfte der Geschäftsgang im Allgemeinen am flauesten gewesen sein; während im letzten Vierteljahr sich das Geschäft wieder mehr belebte. Der Export hat im vergangenen Jahre, trotz der weniger glänzenden Lage der Industrie, im großen Ganzen weitere Fortschritte gemacht. Das rastlose Bestreben, den Gerner Artikeln immer neue Absatzgebiete zu erschließen, kann mit dem Erfolg immerhin zufrieden sein. Das Geschäft in Kammgarnstoffen, sogenannten Coatings, hat sich auch auf seiner Höhe erhalten, wenngleich der Verkauf insofern ein schwieriger war, als sehr viel minderwerthige Waare auf den Markt gebracht wurde. Wenn bei einem den Wünschen und Hoffnungen wenig entsprechenden Verlaufe des Geschäftsjahres die pecuniären Resultate naturgemäß unbefriedigende sein müssen, so ist es doch für die Gerner Kammwollstoff-Fabrikation von nicht zu unterschätzendem Vortheil und Bedeutung und zeugt von der gesunden Grundlage der Industrie, daß eine wirkliche Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit nirgends zu verzeichnen gewesen ist.

—r. **Coburg**, 7. Juli. Die Werrabahn hat von ihrer ursprünglichen Schuld an den bayerischen Staat für die Strecke Coburg-Lichtenfels im Betrage von 1 923 755 ℳ im Jahre 1887 weder 56 196,80 ℳ abgetragen und damit dieselbe auf 924 099,36 ℳ herabgemindert. Die Abzahlung erfolgt in der Form einer Rente von 5 Procent des vorgeschossenen Baucapitals, von welcher 4 Procent auf Verzinsung und 1 Procent nebst den ersparten Zinsen auf die allmälige Tilgung des Anlagecapitals zu verrechnen sind. Die Haupt- und Zweigbahn Eisenach-Coburg und Coburg-Sonneberg hat zur Zeit einen Buchwerth von 27 906 408 ℳ, die Neubaustrecke Sonneberg-Lauscha einen solchen von 1 552 673 ℳ. — Die Teppichfabrik in Unterlixmau, welche seit einigen Jahren außer Betrieb steht, ging dieser Tage durch Kauf an den Bauunternehmer Schubert in Oberlixmau und dessen Schwager B. Merker in Augsburg über. Die verlautet, sollen die Fabrikgebäude ihrem Zwecke zurückgegeben, im dazu gehörigen Schloßparke aber eine solenne Gartenwirthschaft errichtet werden.

—r. **Meiningen**, 6. Juli. Von den mannigfaltigen Gruppen industrieller Arbeiter unseres Oberlandes haben sich nur einzelne einer so reichlichen Einnahmequelle zu erfreuen gehabt als wie die Glasbläser in Lauscha. Ganz abgesehen von jenen wahrhaften Künstlern, welche das menschliche Auge erstaunen und nicht den Maßstab der Beurtheilung abgeben können, lohnte auch die Thätigkeit solcher Fabrikanten, welche eine solide Waare fertigten; die Augen fanden ihre Verwendung in den Puppenkopf-Fabriken Sonnebergs und Neustadts, ein nicht unerheblicher Theil wurde aber auch nach den thüringischen Porzellan-Fabriken abgesetzt. Innerhalb der letzten 10 Jahre aber ist die Concurrenz in dem genannten Fabrikate eine solche große geworden und die Rückwirkung der gesammten Lage des Puppenfabrikationsgeschäftes hatte sich auch bei den Glasbläsern in einem solchen Maße geltend gemacht, daß von dieser Seite jetzt ernstliche Klagen ertönen. — In den Jahren 1870 bis 1880 lohnte die Arbeit eines geübten Bläsers ungefähr 3,70 ℳ bis 5 ℳ pro Tag (200 Stück Fädmangen), heute aber nur bei ganz gleicher Arbeit 1,70 ℳ bis 2 ℳ, höchstens 2,20 ℳ für den geschicktesten Arbeiter. — Von betheiligter Seite wird über die gegenwärtige Lage berichtet: Ungefähr 150 Familien sind an der Fabrikation von Puppenaugen betheiligt, von denen jede mit 5 Öfeln zu zählen ist, also eine ganz anständige Zahl. Mit dem Rückgange der Preise von Puppen in den letzten Jahren fielen die Preise der Augen in gleichem Maße; die unbeschäftigten Perlenarbeiter haben die Augenbläserei ergriffen und die Concurrenz vermehrt; junge Leute machten sich in Massen selbstständig, nahmen wieder Arbeiter auf und arbeiteten unter dem Lohn; die stille Zeit häuft große Vorräthe an, welche in Folge Geldmangels zu jedem Preise verkauft werden müssen, den soliden Arbeiter dadurch aber in harte Bedrängniß bringen; mit Kummer und Sorge sieht ein Theil derselben die kleinen Ersparnisse schwinden, ungewohnt der leichtfertigen Arbeit muß er in der Noth seine gute Waare für den gleichen Preis, als wie die flüchtig gearbeitete, hingeben. Durch das massenhafte Angebot wird es immer schwerer für den Einzelnen, eine regelmäßige Kundschaft zu halten; die Fabriken von Puppen sind angewiesen, zu kaufen, wo die Waare am billigsten ist und so wird der in der größten Noth Befindliche sein Product am billigsten abgeben müssen, um es zuerst zu verschleudern. — Welchen Umfang dieser Rückgang noch nehmen wird, ist nicht abzusehen, da an eine Einschränkung der Production und an eine Erhöhung höherer Preise jetzt kaum zu denken ist.

*— In dem mehrfach bereits erwähnten Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft findet sich auch folgender bemerkenswerthe Satz: „Die Stellung Deutschlands und speciell der Berliner Börse als internationale Capitalsmacht hat sich im Jahre 1887 weiter befestigt. In ganz Europa und den wichtigsten nichteuropäischen Ländern wird dem deutschen Capitalsmarkte eine Bedeutung ersten Ranges zuerkannt. Wir legen weniger Gewicht darauf, daß dadurch der Credit Deutschlands günstig beeinflußt wird, als darauf, daß in Verbindung hiermit Deutschlands Industrie im Welthandel eine Stellung gewonnen hat, welche uns erlaubt, uns immer mehr von dem Zwischenhandel anderer Länder loszumachen. Die Industriellen haben allerdings zur Erreichung dieses Zweckes durch ihre Thatkraft und Intelligenz mitgewirkt, aber es wäre ihnen nicht gelungen, wenn sie nicht in dem Anerkenntnisse der dominirenden Stellung Deutschlands als Capitalsmacht eine mächtige Stütze gefunden hätten. Das ist ein Vortheil, welcher weit über die Grenzen der Börse hinausgeht und dessen Bedeutung leicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die Markreform und Goldwährung hatte an dieser Gestaltung der Verhältnisse einen bedeutenden Antheil. — Die Besorgniß, daß die Aufnahme überseeischer und anderer fremder Anleihen durch den Remours für das Ausland Deutschland Gold entziehen werde, erwies sich als hinfällig, da diese Tilgung auf andere Weise erfolgte. Während nach den uns vorliegenden Berichten die Goldeinfuhr aus Deutschland in Großbritannien im Jahre 1887 nur 28 557 Pfund betrug, ist die Goldausfuhr dieses Landes nach Deutschland auf 2 627 619 Pfund gestiegen.

*— Die Verhältnisse der Berliner Bierbrauereien sind trotz der immer größer werdenden Zufuhr fremder Biere anhaltend gut. Nach dem Berichte der Berliner Kaufmannschaft ist die Gesammtproduction aller 65 Berliner Brauereien auf 2 555 252 hl, d. h. um 11,18 Proc. gestiegen, sie hat aber nicht blos absolut, sondern auch relativ, d. h. pro Kopf der Bevölkerung zugenommen. Es ergab sich nämlich pro Kopf der Bevölkerung eine durchschnittliche Production von 184¼ L. Die einzige Stadt in Deutschland, in welcher das Braugewerbe eine ähnliche Ausdehnung hat, wie in Berlin, ist München. Die dortige Bierproduction ist gleichfalls um 11,48 Proc. gestiegen, es kommt aber auf den einzelnen Bewohner ein nahezu fünfmal so großes Quantum wie in Berlin. Von den in Berlin gebrauten Bieren sind 212 928 hl ausgeführt, dagegen sind 236 213 hl von auswärts eingeführt worden, und wenn man den Ueberschuß der Production noch zurechnet, so ergiebt sich als Consum pro Kopf das Quantum von 186 hl. Also in Allem ist nachzuweisen, daß trotz der Einfuhr fremder Biere der Consum der Berliner Biere auch im vergangenen Jahre erheblich gestiegen ist, was an den theureren Preisen der süddeutschen Biere und der fortgesetzten Steigerung der Bevölkerungszahl Berlins liegt, welche seit 1883 um mehr als 200 000 Seelen angewachsen ist.

*— Deutsche Zuckerstatistik. Nach amtlichen Angaben wurden innerhalb des deutschen Zollgebietes in der Zeit vom 1. August 1887 bis 30. Juni d. J. mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt zur unmittelbaren Ausfuhr: a. 264 478 338 kg, b. 112 376 008 kg, c. 7 575 790 kg; ferner zur Aufnahme in Steuerlägern: a. 92 469 146 kg, b. 23 752 153 kg; c. 2 138 225 kg. In der entsprechenden Zeit 1886—87 wurden im Ganzen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt: a. 486 652 739 kg, b. 135 434 968 kg, c. 14 240 111 kg. Aus Steuerlägern wurden in der Zeit vom 1. August 1887 bis 30. Juni 1888 gegen Erstattung der Vergütung in den freien Verkehr zurückgebracht: a. 33 903 067 kg, b. 760 503 kg, c. 158 834 kg. Anmerkung: Es bedeuten die Zahlen unter a Rohzucker von mindestens 90 Proc. Polarisation und raffinirter Zucker von unter 98 Proc., aber mindestens 90 Proc. Polarisation, unter b. Candis und Zucker in weißen, vollen, harten Broden ꝛc. oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert, sogenannte Krystalle ꝛc., unter c. aller übrige harte Zucker, sowie aller weiße, trockene (nicht über 1 Proc. Wasser enthaltende) Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 Proc. Polarisation.

*— Saldirungs-Verkehr in Deutschland. Die Umsätze der Abrechnungsstellen der deutschen Reichsbank beliefen sich im Monat Juni auf rund 1366 Millionen Mark. Es ist dies der ziffernmäßige Beweis für den ganz bemerkenswerthen Aufschwung des Geschäftsganges in Deutschland, wobei dieses allerdings die regere Thätigkeit, welche an allen Effectenbörsen herrschte, gar sehr in Betracht kommen dürfte. Seit dem Bestande der deutschen Abrechnungsstellen wurde noch in keinem Monat eine gleich hohe Umsatzziffer erzielt. Am nächsten kommen die Umsätze im December 1886 mit rund 1324 Millionen Mark. Gegen den Monat Mai d. J. zeigt der Juni eine Vermehrung von über 175 Millionen Mark. Seit 1884 sind die Umsätze in der Zeit vom Januar bis inclusive Mai von rund 4957 Millionen Mark im Jahre 1884 auf rund 5998 Millionen Mark im laufenden Jahre gestiegen, was also einer Zunahme von mehr als einer Milliarde gleichkommt. Es ist dies ein weiterer Beleg für die große Beachtung, welche man dem Girowesen in Deutschland allseitig entgegenbringt.

*— Nach einer Zusammenstellung in der „Berl. Börs.-Ztg." war die Gründungsthätigkeit im ersten Halbjahr 1888 eine größere als im zweiten Halbjahr 1887, indem die Zahl der neu gegründeten Gesellschaften 88 betrug, gegen 66 im zweiten Halbjahr 1887; dagegen blieb der Capitalbetrag von 57 887 600 ℳ um ca. 14 000 000 hinter dem des zweiten Halbjahres 1887 zurück. Die größte Thätigkeit entwickelte sich wiederum auf dem Gebiete der Brauereien, es wurden 20 Brauereien mit einem Actiencapital von 9 750 500 ℳ gegründet, gegen 14 mit einem Capital von 16 606 000 ℳ im 2. Halbjahr 1887. Auf dem Gebiete der Maschinenbau- und Eisenindustrie, sowie der Spinnereien und Webereien sind in dem abgelaufenen Halbjahr einige Neugründungen zu verzeichnen. In den übrigen Zweigen blieb die Thätigkeit gegen das 2. Halbjahr 1887 zurück, nur unter Diversen ist eine Zunahme zu constatiren, und zwar wurden 43 Gesellschaften mit einem Actiencapital von 18 672 600 ℳ gegründet gegen 31 mit einem Capital von 11 770 000 Mark im zweiten Halbjahr 1887.

*— Ein Heringsring. Die norwegischen Heringsfischer haben eine weit angelegte Agitation unternommen, um die Heringseinfuhr nach Deutschland einzuschränken. Sie wollen nämlich keine Heringe mehr in Consignation nach Deutschland schicken, die deutschen Agenten sollen vielmehr nach Norwegen kommen und dort den Hering einkaufen, sobald derselbe ans Land gebracht ist. Da die norwegischen Fischer nun mit Recht fürchten, daß dann die Deutschen ihren Bedarf an Heringen von Schottland oder Holland aus decken dürften, so haben dieselben ihre Agitation auch auf die Heringsfischer dieser Länder auszudehnen die Absicht. In Schottland ist bereits eine Deputation der größeren Fischhändler und Salzer Norwegens eingetroffen und ihre Bestrebungen sollen, wie von dorther berichtet wird, in den interessirten Kreisen Beifall gefunden haben. Wie sich die Holländer zu der Sache stellen, ist vorläufig noch nicht bekannt. In Fachkreisen zweifelt man nicht nur an der Lebensfähigkeit, sondern auch an dem Zustandekommen dieses internationalen Heringsringes.

T. Stadtbahnverkehr von London, New-York und Berlin. Nach den Statistiken für 1887 finden sich für die Stadtbahnen der drei Städte folgende Zahlen, welche einen interessanten Vergleich gestatten. London besitzt 61,18 km Untergrundbahnen, New-York 51,56 km und Berlin 12,145 km Hochbahnen. Die Zahl der Passagiere betrug im Jahre 1887 in London 122 Millionen, in New-York 159 Millionen und in Berlin 15½ Millionen, also pro Kilometer in London 1 932 000, in New-York 2 569 000, in Berlin 1 275 000 Passagiere. Die Kosten pro Passagier betrugen in London 8½ ₰, in New-York 12¾ ₰, in Berlin 18 ₰. Das Anlagecapital der Bahnen in London beläuft sich in London auf 1840 Millionen Mark, in New-York auf 1020 Millionen Mark, in Berlin auf 60 Millionen Mark, also pro Kilometer in London auf 30 Millionen Mark, in New-York auf 19¾ Millionen Mark und in Berlin nur auf noch nicht 5 Millionen Mark.

*†† In der Zeit vom 1. Januar 1883 bis Ende 1886 hat sich das Eisenbahnnetz der Erde um 89 202 km oder 21,2 Proc., durchschnittlich pro Jahr um 19 840 km vermehrt und dürfte mit Anfang 1888 eine Ausdehnung von 532 550 km erreicht haben. Am 1. Januar 1887 entfielen auf Europa 201 058 km, Amerika 265 661 km, Asien 24 383 km, Afrika 7259 km, Australien 14 148 km. Im Jahre 1887 gelangten zur Eröffnung: in Deutschland 1084,31 km, in Oesterreich-Ungarn 1275,62 km.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Nach einer Meldung des „Finanzherold" aus Kairo wurden von ägyptischen Anleihen seit 1. Januar bis Ende Mai 67 200 Pfrl. amortisirt; der Betrag am 1. Januar war 103 028 000 Pfrl., Ende Mai 102 960 800 Pfrl. Die Steuereingänge aus den der Staatsschuldencasse unterstellten Provinzen ergaben im Mai 76 480 ägyptische Pfrl. und seit 1. Januar 475 328 Pfrl. (Plus gegen das Budget 72 537 Pfrl.); die nicht unterstellten Provinzen erbrachten im Mai 288 245 Pfrl. und seit 1. Januar 1 247 084 Pfrl. (Plus gegen das Budget 56 318 Pfrl.)

*— Wie man der „Nat.-Ztg." meldet, hat sich eine Actiengesellschaft mit dem Sitz in Dortmund constituirt, die den Vertrieb der Erzeugnisse sämmtlicher rheinisch-westfälischer Düngemittel-Fabrikanten besorgt. Es handelt sich um ein Verkaufssyndicat in Form einer Actiengesellschaft. Das Düngemittel, das in der Hauptsache in Frage kommt, ist das aus Thomasschlacken gewonnene Phosphatmehl.

*— Die Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft ist, wie die „Köln. Ztg." hört, bei dem Brande der schwedischen Städte Sundswall und Umea erheblich betheiligt und soll dafür nur theilweise rückversichert sein. Hierdurch erklärt sich anscheinend die schwache Haltung der Actien in den jüngsten Tagen.

Hagen, 7. Juli. Die heutige General-Versammlung des Drahtstiftverbandes erkannte unbedingt die günstige Entwickelung des Verbandes, sowie die gute Einwirkung desselben auf das ganze Geschäft an, mußte aber die vom „Westfälischen Drahtindustrie-Verein" gestellten Bedingungen des Eintritts vollständig unannehmbar finden und beschloß daher einstimmig, wenn auch mit lebhaftem Bedauern, die sofortige Auflösung.

*— Lothringer Eisenwerke in Ars a. d. Mosel. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, ist die Gesellschaft bei dem Fallenlassen der Firma Karcher & Westermann vollständig unbetheiligt und ist das an und für sich höchst bedauerliche Ereigniß für die Gesellschaft sogar von Nutzen insofern, als die fallirte Firma eine äußerst scharfe Concurrenz ausübte. Die vor längerer Zeit von den Lothringer Eisenwerken mit der Firma angeknüpften Verhandlungen wegen Abschluß einer Preisconvention sind an dem Widerstande der Letzteren gescheitert, welche es vorzog, die Preisschleuderei und den Concurrenzkampf aufs Aeußerste zu treiben. Diesem ruinösen Wettkampf dürfte auch wohl ein großer Theil der Schuld an dem nunmehr erfolgten Zusammenbruch zuzuschreiben sein.

*— Meyer Brauerei. Aus Metz, 7. d. M., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: „Die bereits erwähnte Actienbrauerei wurde heute gegründet und zwar mit einem Actiencapital von 650 000 ℳ und 150 Obligationen à 1000 ℳ zu 4½ Proc., auf welche die Actionäre das erste Bezugsrecht haben. Der erste Verwaltungsrath besteht aus folgenden Herren: Kreisdirector Sittel-Metz, Gutsbesitzer Weiß-Hof St. Georges, Bankdirector Efmein (Pfälzische Bank) -Ludwigshafen, Kaufmann Hofmann-Ludwigshafen, Fabrikant Martin-St. Ingbert, Bauunternehmer Heilmann-Frankfurt a. M. Auf die Actien wurden 25 Proc. sofort eingezahlt.

Hamburg, 6. Juli. Zur Lage des Dynamitgeschäfts. Die seitens hier stattgehabten Verhandlungen, welche zwischen den vereinigten Dynamitfabriken und der Carbonitfabrik Schlebusch (Schmidt & Bichel) stattgefunden haben, haben eine Einigung nicht herbeigeführt. Dieselben sind abgebrochen worden und beiderseits ist eine Fortsetzung des Kampfes auf allen Gebieten in Aussicht genommen worden. Wann und in welchem Umfange das Ausfuhrgeschäft von dem Wettkampf beeinflußt werden wird, läßt sich noch nicht sagen.

*— Contanten-Einfuhr in Hamburg. Zugeführt wurden von Westindien per Dampfer „Francia" 1 Kiste Contanten für C. Weil, von der Westküste Afrika per Dampfer „Erna Woermann" 1 Kiste Goldstaub für C. Rottmann und von London per Dampfer „Moya" 2 Kisten Contanten für die Commerz- und Disconto-Bank.

*— Bemerkenswerth erscheint, was in dem Bremer Bericht des „Handelsarchivs" über das Jahr 1887 bezüglich des Termindandels ausgeführt wird. Es heißt dort: „Einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Solidität des Waarengeschäftes übt in stets wachsendem Maße die ungerechtfertigte Ausdehnung des Termindandels; derselbe wirkt segensreich, wenn er sich in seinen legitimen Grenzen hält; wenn er, um ein Beispiel von vielen zu nennen, den Fabrikanten als ermöglicht, die Rohstoffe, deren sie zur Ausführung größerer Aufträge bedürfen, nicht sofort empfangen bezw. bezahlen zu müssen, sondern ihnen gestattet, dieselben in kleineren Mengen nach und nach von den Händlern zu beziehen; durch eine solche Einrichtung können die Fabrikanten Lieferungen, deren Fertigstellung viele Monate erfordert, übernehmen, ohne von den Preisschwankungen des Rohstoffes abhängig zu sein. Diese gesunden Schranken hat der Termindandel längst überschritten, und zumal in den letzten Jahren hat er eine Ausdehnung genommen, die geradezu verderblich wirkt, die der wildesten Speculation Vorschub leistet und, da die Termingeschäfte sich der Oeffentlichkeit entziehen und man nicht beurtheilen kann, wer sich an denselben betheiligt, das Vertrauen in die Creditwürdigkeit der Käufer schwer erschüttert. Hoffentlich wird der gesunde Sinn des Kaufmannsstandes bald selbst die Mittel finden, diese Auswüchse zu beseitigen und den Termindandel wieder in seine legitimen Grenzen zu bannen. Es muß hinzugefügt werden, daß Bremen, wo nur wenige Artikel auf Termin gehandelt werden, hauptsächlich indirect zu leiden hat."

W. Tilsit, 6. Juli. In dem Jahresbericht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Tilsit über den Gang des Handels heißt es: Auch das Jahr 1887 war nicht geeignet, den Hand